

PFLUGSCHAR MAGAZIN

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands e.V.

1/23



Das Reich Gottes ausbreiten

**Freiheit zum
Reich Gottes** S. 6

**Reich Gottes anders
erzählen** S. 10

**Reich Gottes spürbar
in unseren CVJM** S. 14

Inhalt

THEMA

- 03 Das Reich Gottes ist mitten unter euch
- 04 Baustelle Reich Gottes
- 06 Die Freiheit zum Reich Gottes
- 08 Reich Gottes heute
- 10 Reich Gottes anders erzählen
- 12 Wie der YMCA Peru das Reich Gottes ausbreitet

AUS DER AG – FÜR DIE AG

- 14 Aus den Vereinen:
Reich Gottes spürbar in unseren Vereinen
- 18 Gebetsknoten, Truestory, Nachruf Kurt Scheffbuch
- 19 Einblicke ins AG-Treffen
- 20 Menschen im Blickpunkt
- 22 weltweit: Ukraine: CVJM hilft
- 23 Unsere AG-Tagung in Mücke: Von Gott reden [lernen]

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands; Gerd Bethke (ViSdP)
Redaktion: Hirschsteinstr. 17, 34131 Kassel
Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98
www.cvjm-ag.de, Leitung: Birgit Pieper
Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.
Verleger: Pflugschar-Verlag, Hirschsteinstr. 17, 34131 Kassel, Tel (05 61) 3 14 99 99, pflugschar@cvjm-ag.de, Layout: Dirk Liebern, Braunschweig
Konto der AG der CVJM Deutschlands:
Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10
BIC: GENODEF1EKK1
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen
Das Magazin erscheint vierteljährlich mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Editorial

*Liebe Leserinnen
und Leser der Pflugschar,*



herzlich willkommen im neuen „AG- und Pflugschar-Jahr“! In diesem Jahr vollenden wir die Trilogie FOLGEN – VERBINDEN – AUSBREITEN. Was wir ausbreiten wollen, könnten wir wohl alle nachts im Tiefschlaf beantworten: »das Reich unseres Meisters unter jungen Menschen«. Das ist Teil unseres Jesus FOLGENS und dazu VERBINDEN wir uns im CVJM, dazu netzwerken wir in der AG!

Da sich die Welt rapide verändert und ebenso der Lifestyle der jungen Menschen, ist immer neu die Frage: Wie erreichen wir all die jungen Leute in unseren Städten, die an ganz unterschiedlichen Stellen zu kämpfen haben, wie sie ihr Leben auf die Reihe bekommen und es auch feiern können. – Feiern ist in aller Munde, aber was wird denn gefeiert? Oder dient das Feiern dem Verdrängen der Lebensrealität? Wie sieht die Lebensrealität aus, welche Bedürfnisse wollen erfüllt werden? Liegt die einfache und zugleich tiefe Antwort schlicht darin, Menschen mit Jesus in Verbindung zu bringen, weil in ihm das Reich Gottes mitten unter uns ist? Was würde das für uns, die ausbreiten wollen, bedeuten? Und was besagte es für unseren ganzheitlichen Ansatz? Welche Werkzeuge haben oder brauchen wir? Es wird uns alles zufallen? Im CVJM? Auch persönlich?

Diese Pflugschar hilft beim Suchen nach Antworten. Das Suchen und das Ausstrecken nach dem Reich Gottes haben in der Bibel die großen Verheißungen, dass wir finden werden und uns alles zufällt, was unsere Bedürfnisse materieller oder immaterieller Art befriedigt. – Vielleicht halten wir in diesem Jahr bei jeder Art von Ausbreiten des Reiches Gottes, von der die eine oder andere in diesem Heft angeteasert ist, einmal ganz bewusst unsere Wahrnehmung wach, wo wir dieses Zufallen erleben! Abends kurz im Tagebuch?

Für die erneu(er)te Suche, wie wir das Reich Gottes unter jungen Menschen ausbreiten können, bietet diese Pflugschar schon eine Reihe Impulse zum Finden.

Wunder-bare Zufälle wünscht euch für 2023

Birgit Pieper

... Und teilt sie gerne mit uns!



Es ist mitten unter euch

Das Reich Gottes ausbreiten – wie geht das? Junge Menschen im CVJM wollen das Reich ihres Meisters unter jungen Menschen ausbreiten. So inspiriert die Pariser Basis aus dem Jahr 1855 die weltweite CVJM-Arbeit.

Dabei verwächst sich die Bedeutung des Begriffes REICH GOTTES immer mehr zur Unkenntlichkeit. Als Jesus mit seinen Jüngern durch Samarien und Galiläa zog, wurde er in einem Dorf aufgehalten und Pharisäer fragten ihn nach dem Kommen des Reiches Gottes. Da stellte er klar, dass menschliche Vorstellungen, ob fromm oder nicht, grundsätzlich in die falsche Richtung laufen. „Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Jesus sagt ihnen so viel wie: Das Reich Gottes bin ich! (Luk 17,21) Martin Luther hat das griechische Wort ἐντός (entos) mit „in euch“ übersetzt, was eine mögliche Variante ist und somit ausdrückt, dass das Reich Gottes in Jesu Jüngern gegenwärtig ist. Im Johannesevangelium wird es auch sehr deutlich, als Jesus sagt: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Joh 14,9). Mit diesem Wissen ist klar: Das Reich Gottes kann

Das Reich Gottes kann nur dort ausgebreitet werden, wo Jesus Christus als Sohn Gottes und als einziger Weg zu Gott verkündigt wird.

nur dort ausgebreitet werden, wo Jesus Christus als Sohn Gottes und als einziger Weg zu Gott verkündigt wird. Die erste Generation der Jünger Jesu konnte das. Jesus lebte in ihnen. Auch in der zweiten Generation der Jünger Jesu breitet sich das Evangelium „wie eine ansteckende Krankheit“ aus und ehe man sich versah, gab es im ganzen römischen Reich Gemeinschaften von Jüngern und Jüngerinnen Jesu. Es gab keine großen Evangelisationen, aber durch Wunder im Alltag der Menschen verbreitete sich das Reich Gottes von Mensch zu Mensch. Erst als Kirche organisiert wurde, wurde es schwieriger und man hat mit Gewalt nachgeholfen. Eine fatale Entwicklung.



Immer wieder schenkte Gott jedoch geistliche Durchbrüche. Ich lese gerade über das „Great Awakening“ im 18. Jahrhundert in Großbritannien und Nordamerika. Religion war die Ursache von viel Streit und Gewalt geworden und in den Kirchen wurden Moralismus, Höflichkeit und der Erhalt des Status quo verkündigt. Inmitten dieser Situation gründete sich eine kleine Gruppe, die intensiv die Bibel studierte und sich um Randgruppen kümmerte. Sie entdeckte in der Bibel, dass es nicht um moralische Vollkommenheit geht, sondern allein um Jesus. Die Bibel lehrte sie, dass sie sich ganz auf die Gnade Gottes verlassen konnten. Als sie diese Erkenntnis verkündigten, erlebten sie eine Welle des Hasses und der Verleumdung aus den bestehenden Kirchen, aber Tausende Menschen suchten ihre Versammlungen auf. George Whitefield (1714 – 1770) war einer der Männer. Von der dritten Welle dieser Bewegung wurde dann auch der Gründer des YMCA, George Williams, erfasst (1821 – 1905) und die weltweite CVJM-Bewegung nahm ihren Anfang. Als wir in Hildesheim gemeinsam mit Christen verschiedener Gemeinden in Zweiertteams auf die Straße gingen, um

Menschen anzusprechen und mit ihnen zu beten, erlebten wir eine ganz große Offenheit gerade bei jungen Leuten unter 30 Jahren. Viele waren bereit, sich auf Jesus einzulassen. Aber die Bereitschaft, sich anschließend bei den ersten Schritten im Glauben begleiten zu lassen, war nicht vorhanden. Woran lag es? Ist Jesus nicht so intensiv in uns und unter uns gegenwärtig, wie es die ersten Generationen der Jüngerinnen und Jünger Jesu erlebt haben? Brauchen wir Christen im CVJM eine größere Nähe zu Jesus? Können wir von der kleinen Gruppe um George Whitefield etwas lernen?



Detlef Richter
CVJM Hildesheim

Baustelle Reich Gottes

Biblisch- theologische Gedanken zum Thema



Papa, ich bin Bauarbeiter geworden ...

Du hast es gestern ja sehr lange im Jugendkreis ausgehalten. – Ja, Papa, wir hatten mal wieder eine dieser Grundsatz-Diskussionen.

Und, war es nur Laberei oder ist etwas dabei herausgekommen? – Es ist sehr viel dabei herausgekommen, ich bin zu einem Bauarbeiter geworden.

Du und Bauarbeiter? – Ja, Bauarbeiter am Reich Gottes.

Und wie heißt die Baufirma? Ist das ein Start-up? – Nein, Papa, diese Firma gibt es schon sehr lange. Sie wurde am Rande der Weltausstellung in Paris 1855 gegründet. Dort haben sich junge Menschen aus der ganzen Welt zusammengefunden mit unterschiedlichen konfessionellen Prägungen, evangelisch, katholisch, freikirchlich und was es sonst noch alles gibt. Sie haben sich darauf verständigt, dass sie als Basis ihrer Arbeit Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen. Nicht mehr und nicht weniger. Und sie haben sich zur Aufgabe gemacht, das Reich Gottes, ihres Meisters, unter jungen Leuten auszubreiten. *So, und mein Sohn ist da Bauarbeiter.* – Ja, Max, unser Gruppenleiter, hat gemeint, wir müssen alle an diesem Bauwerk mitarbeiten, denn Jesus hat uns ja den

Auftrag gegeben: „Darum gehet hin und lehret alle Völker. Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Mt 28,19–20)

Die Baustelle: mitten unter uns

Da willst du also an etwas bauen, was erst zukünftig, nach dem Tod Wirklichkeit ist? Das ist doch ein langweiliges Unternehmen. – Nein Vater, genau darüber haben wir uns lange auseinandergesetzt. Im Neuen Testament gibt es unterschiedliche

Die Bibel ist nicht nur der Architektenplan für das Reich Gottes, sondern in ihr sind auch alle Werkzeuge enthalten.

Blickwinkel zum Thema Reich Gottes. Denn die Bibel ist nicht nur der Architektenplan für das Reich Gottes, sondern in ihr sind auch alle Werkzeuge enthalten, die man beherrschen sollte, wenn es gelingen soll. Du hast ja Recht, ein Blickwinkel ist, dass das Reich Gottes nach unserem Tod im Jenseits auf uns wartet. Jesus hat selbst gesagt: „Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.“ (Mk 14,25)

Aber Max hat uns gesagt, dass das nur eine Perspektive ist. Eine zweite Perspektive eröffnet uns das Vaterunser: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.“ (Mt 6,9)

Es ist jetzt herbeigekommen, es ist jetzt da. „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.“ (Mk 1,15) Es kommt also gar nicht, sondern ist immer schon da. Aber nicht alle sind an ihm beteiligt. Und in Lk 17,21 lesen wir dann noch, dass es bereits mitten unter uns ist, die Kinder gehören ihm an (Mk 10,15), ebenso die Armen und die, die nicht mehr haben, als sie brauchen (Mt 5,3).

Ja, was denn nun? Ist das Reich Gottes da, kommt es, leben wir bereits darin? Wenn du da bauen willst, musst du doch wissen, wofür du bauen willst. – Ja, Vater, das weiß ich auch. Letztlich kann man die unterschiedlichen Blickwinkel, die uns die Bibel aufzeigt, nicht gegeneinander ausspielen, sie eröffnen uns eine Zusammenschau.

Das begreife, wer will. – Na ja, wir haben halt den ganzen Abend darüber diskutiert. Es gibt allein im Neuen Testament über 70 Bibelstellen, die uns einen Bauplan und eine Bauanweisung für das Reich Gottes geben. Für mich ist wichtig, dass Jesus sagt: Das Reich Gottes ist mitten unter uns. Er spricht damit nicht nur von der Zukunft, sonst hätte er gesagt: Das Reich Gottes wird irgendwann kommen. Er sagt aber: Es ist schon da. Papa – und ich bin mittendrin!

Qualifikation: Leben mit Jesus

Und was qualifiziert dich als Bauarbeiter? – Na ja, Max hat mich gefragt, ob ich mitarbeiten will. Und dann haben wir einen Vertrag geschlossen.

Einen Vertrag? – Nicht so richtig, es ist eher ein Gebet. Max hat mit mir und Florian, der auch neu ist, dieses Gebet gesprochen: „Jesus, ich danke dir für dein Leben, für deine Liebe. Ich danke dir für deinen Tod am Kreuz, wie du zwischen Himmel und Erde alles verbindest und mich mit Gott. Und mir meine Schuld vergibst. Ich danke dir für deine Auferstehung und das neue Leben, mit dem du mich beschenkst. Ich vertraue dir mein Leben an und suche deine Ideen für mein Leben. Wir gehören jetzt zusammen.“ Diesen Gebetstext hat mir Max als Scheckkarte gegeben, ich trage sie in meinem Portemonnaie und kann es immer wieder als Vergewisserung lesen.

Und wann ist das Bauwerk „Reich Gottes“ fertig? – Ach Vater, wie soll ich dir das erklären? Es ist so, wie du immer sagst: Der Kölner Dom ist eine ewige Baustelle. Man kann hinkommen, wann man will, an irgendeiner Stelle wird immer gewer-





kelt. Man hat den Eindruck, dass es nie fertig wird. Und genau so ist es auch mit dem Reich Gottes.

Ja, den Kölner Dom, den kann man ja sehen. Aber das Reich Gottes? – Ja, Papa, das Reich Gottes kann man vielleicht nicht so deutlich sehen wie den Kölner Dom, aber es ist erfahrbar. Es wird für jeden erfahrbar, wenn die Jungs und ich aus

Es wird für jeden erfahrbar, wenn wir einen biblischen Gedanken Jesu in die Tat umzusetzen.

unserer Gruppe anfangen, einen biblischen Gedanken Jesu in die Tat umzusetzen. Deshalb finden wir im Neuen Testament sehr viele Bibeltexte – Gleichnisse Jesu zum Reich Gottes. Es wird verglichen mit einem Senfkorn, mit einem Sauerteig. Dort steht:

Wer die Hand an den Pflug legt und zurücksieht, ist nicht geschickt für das Reich Gottes (Lk 9,62).

Wir sollen nach dem Reich Gottes trachten, dann wird uns alles zufallen

(Mt 6,33). Mit all diesen Texten wollen wir uns beschäftigen.

Max, ein guter Vorarbeiter

Und dann passierte das, was immer passiert: Mein Vater sieht zu meiner Mutter, die schweigend kartoffelschälend mitgehört hat.

Und was sagst du dazu? Sag doch auch mal was. – Ich finde es gut, wenn unser Sohn Bauarbeiter im Reich Gottes ist.

Mein Vater setzte noch einen drauf: *Ich finde es überhaupt gut, wenn jemand unseren Sohn zum Arbeiten bringt. – Na ja, sagte meine Mutter. Ich kenne Max.*

Woher kennst du den? – Max war letzte Woche bei uns und hat die Heizung repariert. Im Hauptberuf ist er Heizungsbauer. Beim CVJM arbeitet er ehrenamtlich – eine Art Vorarbeiter für das Reich Gottes.

Na ja, antwortete mein Vater, wenn das mit der Heizung geklappt hat, wird es ja vielleicht auch mit der Arbeit am Reich Gottes funktionieren.

Meine Mutter antwortete ihm: Ob das mit dem Reich Gottes funktioniert, liegt nicht an uns. Gott setzt sein Vorhaben durch und wir dürfen mitarbeiten. Nicht wir sind die Macher, sondern ER ist der Gestalter.

Papa, komm am Sonntag mit zum Gottesdienst, dann lernst du Max kennen. Schau, hier ist die Werkzeugkiste mit den Werkzeugen und den Plänen für den Bau des Reiches Gottes – die Bibel.

Zum Autor:

Hartmut Hühnerbein ist Theologe und Religionspädagoge, Vorstandsvorsitzender der Stiftung für Christliche Wertebildung „WERTESTARTER“, www.wertestarter.de



Hartmut Hühnerbein
Berlin

Die Freiheit zum Reich Gottes

Bibelarbeit

Kennt ihr Scrat, das prähistorische Säbelzahn-Eichhörnchen aus den Ice Age-Filmen? Seine erste Sorge ist es, seine Eichelfrucht nicht zu verlieren. Da das aber öfter passiert, ist sein noch größeres Anliegen, sie immer wiederzubekommen. Dabei verursacht es durch sein Handeln die ein oder andere Katastrophe wie z. B. die Kontinentalplattenverschiebung und setzt somit die Plots für die Ice Age-Geschichten. Die Figur ist lustig, sie sorgt im Film für jede Menge Lacher und löst aber gleichzeitig, zumindest bei mir, auch ein Nachdenken aus. Für mich ist Scrat das Symbol eines Lebens, das beherrscht wird von Sorge. Und darin gefangen bleibt.



Im Sorgen entwickelt sich eine seltsame Dynamik

Was im Film lustig ist, kann uns real passieren: Wir richten all unsere Sorge und Anstrengung auf etwas Bestimmtes und merken dabei nicht, wie Beziehungen kaputtgehen, wie wir getriebene Leute werden, im Extremfall auf krumme Wege geraten. Die Dynamik des Sorgens bringt uns in eine Bewegung des Hinterherhecheln, in ein Tunnelblick-Leben, eine Jagd. Es gibt aber noch eine zweite Sorgen-Bewegung, das ist die des Kreisens um die Sorgen, das Gedankenkarussell, das leicht auch zum Lebenskarussell werden kann. Sowohl das Jagen als auch das Kreiseln nehmen

uns gefangen. Und dann lesen wir in der Bibel diesen wunderbaren und herausfordernden Vers:

„Sucht zuerst nach dem Reich und der Gerechtigkeit Gottes, dann wird euch dies alles zugefügt werden“ (Mt 6,33). Jedes Wort darin hat es in sich. Wenn man sich dann etwas mehr damit beschäftigt, wird deutlich: Die Aufforderung, nach dem Reich Gottes zu streben, und die Verheißung, dass einem der Rest dann zufallen werde, ist keine zusätzliche Last, keine zusätzliche Sorge! Sondern ein Befreiungsangebot Gottes aus diesen Dynamiken!

Reich Gottes ist etwas, das uns motiviert.

In Mt 6,25-34, einem Teil der Bergpredigt, geht es um die Sorge um die tägliche menschliche Bedürfniserfüllung. In V. 25 heißt es: „Seid nicht besorgt um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet.“ Darauf bezieht sich das „dies alles“ aus unserem Vers. Und wir kennen weitere menschliche Bedürfnisse. Mit „seid nicht besorgt“ ist nicht ein fatalistisches Leben, das die menschliche Verantwortung außer Acht lässt, gemeint. Nein, sondern unser tägliches Leben mit seinen Bedürfnissen ist da und will gestaltet werden, aber soll uns nicht besorgt machen. Gott setzt sie nicht außer Kraft, er weiß, was wir bedürfen. Er hat uns so geschaffen. Aber er setzt den Gedanken außer Kraft, dass wir es alleine schaffen müssen.

Nach Gottes Vorhaben fragen und uns daran beteiligen

Die Bibel zeigt uns deutlich, dass wir eine Sache aktiv tun sollen, nämlich das „Suchen“ nach dem Gottesreich. Das griechische Wort meint hier weniger das Suchen nach dem verlegten Hausschlüssel, sondern es umfasst das Wortfeld „suchen, trachten nach, erstreben, zu erreichen suchen, verlangen“, also ein aktives Suchen „nach vorne“. Das ist, was uns aufgetragen ist. Das tägliche Wohl empfangen wir, hier steht das Passiv „zugefügt werden“.

Wie kann das gehen mit dem Suchen? Darin liegt eine Spannung: Suchen heißt, wir hoffen nicht nur darauf, sondern streben aktiv danach. Gleichzeitig heißt Suchen aber eben nicht „Setz das Reich Gottes auf Erden um“, sondern Reich Gottes ist etwas, das uns motiviert, aber noch entzogen bleibt. Es ist sein Reich, seine Herrschaft, nicht unsere. Beides zusammengenommen: Wir sollen nach Gottes Vorhaben fragen und uns daran beteiligen, uns gebrauchen lassen.

Biblische Reich-Gottes-Aussagen sind Spuren, aber keine wasserdichte

Definition

Worum geht's also konkret in unserem Suchen? Was und wie ist es denn, Gottes Reich? Wie das oft so ist mit Gott: Er liefert uns keine wasserdicht abgesicherte Definition. Aber in der Bibel finden wir mehrere Spuren:

Zunächst kann man das griechische Wort *basilea tou theou* nicht nur mit Gottes Reich, sondern auch mit Gottes Königsherrschaft übersetzen.

Das Anbrechen des Gottesreiches ist zentrales Thema in der Verkündigung Jesu. Er vergleicht es in Bildern mit Säen, Wachsen, Suchen, Finden und Loslassen. Es meint etwas, das anfängt, aber auch etwas Zukünftiges, das noch vollendet werden muss.

Dabei wird deutlich: Es ist nicht nur Thema der Verkündigung Jesu, sondern angebrochen und nahe gekommen in seiner Person, in seinem Leben. Bei ihm sehen wir, dass es Hand in Hand geht mit der Gerechtigkeit Gottes. Es hat etwas damit zu tun, dass Arme und Schwache einen Ehrenplatz bei ihm bekommen und dass falsche Macht durch die Ohnmacht der Liebe überwunden wird. Es ereignet sich also in ihm, man kann es nicht festhalten.

Paulus beschreibt es so: „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.“ (Röm 14,17)



Kein Sonntags-Hobby, sondern Herrschaftswechsel

Durch die Gegenüberstellung von „sucht!“ und „wird zugefügt werden“, von „Reich und Gerechtigkeit Gottes“ und „dies alles“ zeichnet der Vers auf den ersten Blick einen scharfen Kontrast. Auf den zweiten Blick wird aber deutlich, dass es keine Entweder-Oder-Struktur, sondern eine Zuerst - So (=danach) - Struktur ist. Es heißt also nicht: „Trachtet nur nach dem Reich Gottes und verleugnet eure Bedürfnisse.“ Es heißt aber auch nicht: „Trachtet zuerst nach euren

Eine grundsätzliche Ausrichtung, die vor den anderen Dingen kommt und durch die alle unsere anderen Erledigungen bestimmt werden

Bedürfnissen, dann wird euch das Reich Gottes zufallen.“ Klar, Glaube an sich können wir nicht machen, das ist ein Geschenk. Doch unser Glaube trägt in unserem Leben Früchte. Der Blick liegt also auf einer Prioritätenreihenfolge: Was kommt zuerst im Leben. Von einem zusätzlichen „Hobby“, das ich in mein Leben reinbastele, wann und wie es mir

passt, wird nicht geredet. Jesus lehrt uns eine grundsätzliche Ausrichtung unseres Lebens auf das Reich Gottes hin, die vor

Menschen, die in einer „Mt 6,33-Haltung“ leben, können frohe und freie Menschen sein.

den anderen Dingen kommt und *durch die* alle unsere anderen Erledigungen bestimmt werden. Wer die Königsherrschaft Gottes an erste Stelle setzt, begibt sich unter einen Herrschaftswechsel. Im Vater Unser finden wir diese Priorität übrigens auch. Wir beten zuerst „Dein Reich komme“ und erst später „Unser täglich Brot gib uns heute“.

Diese Reihenfolge erfordert allerdings Vertrauen! Denn sonst wird aus dem „zuerst“ dann doch leicht wieder ein „neben“. Denkst du manchmal: Wie soll ich mich neben der Familie, dem Beruf auch noch um das Reich Gottes kümmern? Und setzen wir „Reich Gottes“ dann nicht oft gleich mit „Engagement in der Gemeinde/im CVJM“? Ich denke, dass dies eine typische Falle für uns Christen ist.

Uns gegenseitig an das „zuerst“ erinnern

In ihrer Radikalität des Vertrauens ist diese Bibelstelle eine Herausforderung. Doch gleichzeitig oder genau darin liegt Hoffnung oder eben Evangelium: Dadurch, dass Gott uns das „zuerst“ zumutet, will er uns auch bewahren: vor dem Ausgeliefertsein an die Multioptions- und Leistungsgesellschaft und vor dem Tricksen für mein eigenes Leben. Geschwisterliche Jüngerschaft und Gemeinschaft, zum Beispiel im CVJM, helfen uns gegenseitig, diese Priorität immer wieder zu setzen. Dazu braucht es, dass wir ehrlich werden voreinander, unser Tun und Lassen zu hinterfragen, und dass wir füreinander beten. Und auch als CVJM dürfen wir begreifen, dass Programme, Besitz, Pläne etc. an der zweiten Stelle kommen. Reich Gottes ist nicht gleichbedeutend mit christlichen Strukturen. Was ist eigentlich unsere „Eichel“, die wir nicht loslassen wollen? Die Frage können wir uns immer wieder stellen, persönlich, aber auch gemeinsam in unserem CVJM.

Damit führen uns diese Aufforderung und diese Verheißung raus aus dem Kreisen um uns selbst. Menschen, die in einer „Mt 6,33-Haltung“ leben, können frohe und freie Menschen sein. Ein CVJM, der in dieser Haltung arbeitet, kann seine Wirksamkeit im Vertrauen entfalten. Wir sind befreit davon, unseren eigenen Vorteil suchen zu müssen. Wir dürfen – durch Gottes Gnade über unserem Leben bewegt – Liebe und Gerechtigkeit in unseren konkreten Bezügen leben. Durch unsere Haltung und die daraus resultierenden Entscheidungen und Handlungen wird Reich Gottes schon sichtbar. So werden wir zusammen zu einem Zeugnis, in dem sich Reich Gottes ereignet und durch das es sich ausbreitet.

Zur Autorin:

Annika Schmale wohnt in Kassel und ist Lehrbeauftragte für Dogmatik am CVJM-Kolleg.



Annika Schmale
Kassel

Reich Gottes heute

WIE können wir Reich Gottes ausbreiten in einer postmodernen, digitalisierten Welt



Letztens wollte ich kochen: Spaghetti Bolognese. Meine Frau fuhr mir dazwischen: Nein, heute bin ich dran. Warum? Weil sie es nicht mag, wenn ich Spaghetti Bolognese koche. Wo ich mir doch solche Mühe geben würde, es nach alter Familientradition zuzubereiten. (Familientradition heißt: mit schön viel Ketchup). Frechheit!

Fazit: Wer die Bolognese kocht, bestimmt auch, wie sie gekocht wird und bestimmt über den Geschmack.

Wenn „wie“ gefragt wird, stehen wir in der Gefahr zu enttäuschen. Wir kennen den Satz: Patentrezepte gibt es nicht. Oftmals klingt das wie eine Floskel. Das „wie“ weckt Erwartungen. An denjenigen, der das Rezept schreibt. Wer schreibt das Rezept? Wenn es um die Ausbreitung des Reiches Gottes geht? Wenn es um einen Masterplan geht?

Es ist der Gott, der eine Mission mit dieser Welt verfolgt, an der er uns beteiligt. Gemeinsam mit Gott schreiben wir Geschichte.

Der König und sein altes Reich

Das Spannende am Reich Gottes ist, dass mir der Auftrag zum scheinbaren Ausbreiten etwas abverlangt wird, weil ich

Selbstdarstellung ist kein Schimpfwort, wenn sie dem guten Zweck dient.

Teil dessen bin, Teil der „missio dei“. Als Mensch stehe ich nicht als Beobachter außerhalb. Wenn ich mich darauf einlasse, wird sich ein Sinneswandel ergeben müssen. Das wird auch in Bezug auf das Ausbreiten des Reiches Gottes in einer postmodernen, digitalen Welt gelten müssen. Ich werde nach den Zeichen der Zeit fragen.

„Reich Gottes“ heißt im Neuen Testament eigentlich „Königsherrschaft Gottes“. Zugrunde liegt also die Vorstellung davon, dass Gott auf dem Thron sitzt und regiert. Sein Königreich soll sich ausbreiten.

Zeichen der Zeit ist: Der König Jesus ist nicht König über ein Land. Er ist vielmehr König über die Herzen. Über Sinn

und Verstand. Er ist ein König, der sich in Netzwerken tummelt, darin auftaucht und sich finden lässt. Reich Gottes, das ist ein Organismus. Das ist kein lokales Territorium mit Ländergrenzen. Es ist überall da, wo Jesus Christus schon längst ist.

Wie? 9 Kurzimpulse für die Arbeit im Reich Gottes in einer postmodernen, digitalisierten Welt

Wir breiten Reich Gottes aus, indem wir ...

... Reich Gottes im digitalen Raum erwarten.

Es beginnt mit uns. Wenn wir nicht erwarten, dass Gott schon auf uns wartet und uns willkommen heißt, auch im digitalen Raum, auf Social Media & Co., wird es schwierig, selbst Reich Gottes in diesen Räumen gestalten zu können. Wir müssen dem digitalen Raum einen Vertrauensvorschuss geben. Das

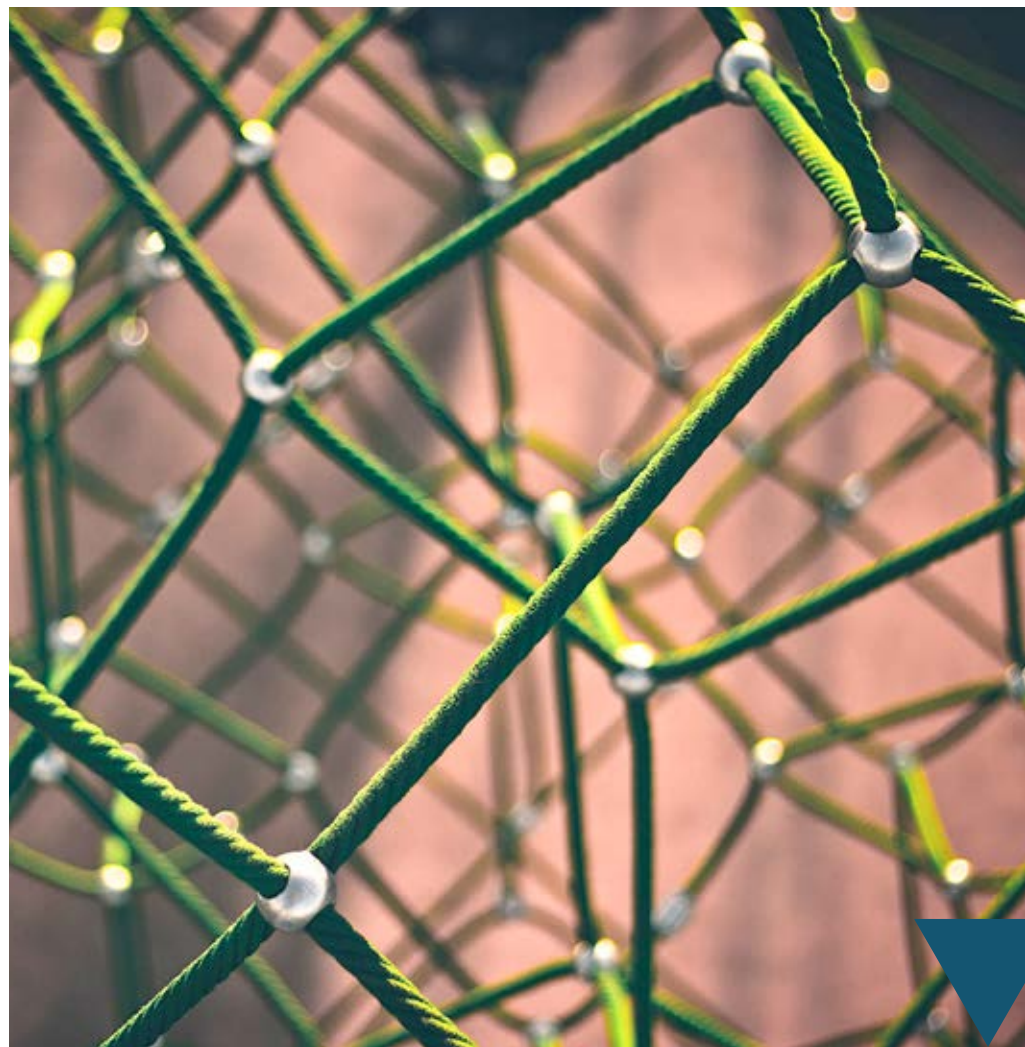
ist nicht viel anders, als wenn ich mich im öffentlichen Raum auf ein Treffen einlasse. Erwarten wir das Gute! Das Lebensförderliche.

... Netzwerke nutzen

Was so einfach klingt, bedeutet: Investieren wir Zeit für das Dasein im digitalen Raum? Denn das wird von uns gefordert, wenn wir dort Reich Gottes ausbreiten wollen. Wir erschließen uns neue Räume und nutzen sie dann. Wir tummeln uns dort und werden Teil der Gemeinschaft. Wir äußern uns und wir tauchen auf. Dabei höhlt der stete Tropfen den Stein.

... konfessionellen Stolz überwinden

Konfessionelle Grenzen spielen im digitalen Raum immer weniger eine Rolle – wie auch im analogen Raum. Die Grenzpfostenmentalität der vergangenen Zeit ist v.a. bei jungen Menschen endgültig vergangen. Der Stolz auf die Tradition



meines Vereins und meiner Kirche kann dazu führen, etwas zu glorifizieren, was längst nicht mehr aktuell ist, und mir die Sicht für Neues versperren. Zugehörigkeit geschieht im digitalen Raum v.a. über die Personen an sich oder die Botschaft, die verkündet wird.

... zusammenarbeiten

Wir selbst sind aufgerufen, neue Netzwerke zu spinnen, um Menschen zu erreichen. Dafür bietet der digitale Raum ungeahnte Möglichkeiten der Zusammenarbeit unter Kirchen, Konfessionen und Verbänden. Wir können gemeinsam fragen: Wie möchte Gott diesen Raum nutzen? Und zugleich: Was tut er dort bereits? Jeder von uns kann sich einklinken in Systeme, die bereits vorhanden sind, unabhängig von Konfession und Frömmigkeit. Der Einstieg ist schwellenlos und einfach.

... lernen und uns (aus)bilden lassen

Als CVJM wollen wir lernende Gemeinschaft sein. Es ist unsere Aufgabe, als Christen an neuen Orten zu lernen, wie wir sein sollten. Dr. Reinhard Feiter von der Universität Münster nennt das „responsiv-kontextuelle Praxis“. Wir lassen uns also umfassend auf den neuen Ort ein. Wir lernen, indem wir das Gesehene und Erfahrene für uns auswerten und damit in ein neues und erweitertes Tun kommen. Wir können lernen, im digitalen Raum unterwegs zu sein und das Reich Gottes gewinnbringend auszuweiten.

... uns authentisch darstellen

Wir gewinnen Menschen, wenn wir uns darstellen – und das mit gutem Gewissen. Selbstdarstellung ist kein Schimpf-

Gott ist neugierig, wie wir dieses noch relativ neue Reich mit ihm gestalten.

word, wenn sie dem guten Zweck dient, dem wir dienen wollen. Mit unserer Person sind wir Transportmittel für die gute Botschaft, die mit dem Reich Gottes auf die Erde kommt. Wir sind Zeugen mit unserem Leben, mit unserem Zweifel und mit unseren Fragen. Oftmals sind [junge] Menschen mehr an der Person und ihrem Lebensstil interessiert als an der Abarbeitung christlicher Dogmen und Wissensfragen.

... für uns sorgen, nicht unterzugehen

Wer auftauchen sollte, muss auch abtauchen können. Im digitalen Raum wird immer kommuniziert. Wir verpassen viel. Ich ermutige dazu, das geschehen zu lassen. Aber vielleicht gibt es einen besonderen Fokus: Jemanden, dem wir folgen, eine digitalen Gemeinschaft, an der wir teilhaben, oder einen Kanal, den wir selbst bespielen.

... über Formate hinausdenken

Wenn wir über Formate nachdenken, bleiben wir im Modus des Produzenten, der ein Event für andere gestaltet. Die Herausforderung besteht darin, nicht dabei stehen zu bleiben und dann und wann Content (Inhalt) zu produzieren, sondern digital leben zu lernen und Lebensräume zur Verfügung zu stellen. Wie also wird der digitale Raum Teil meines Lebens? Welche Lebensräume

Reich Gottes ist dort wahrnehmbar, wo Menschen im Sinne Jesu handeln und Lebensförderliches geschieht.

stellen wir für andere zur Verfügung? Gibt es Raum für geistliche und spirituelle Erfahrungen im digitalen Raum? Wie ermöglichen wir Dialog? Der digitale Raum bietet optimale Möglichkeiten, sich auf Augenhöhe zu begegnen.

... die Kirche im Dorf lassen

Reich Gottes ist außerhalb unserer Verfügbarkeit und Kontrolle. Es ist dort wahrnehmbar, wo etwas von der Güte und Schönheit Gottes sichtbar wird. Dort, wo Menschen im Sinne Jesu handeln und Lebensförderliches geschieht. Unsere Aufgabe ist es, dies beim Namen zu nennen, zu deuten und bei der Gestaltung dieses Reiches zu helfen. Die Fixierung auf die Ortsgemeinde als lokale Gemeinschaft steht diesem Denken eher im Wege. Reich Gottes weitet den Horizont. Es ist neues Land, ein neuer Ort.

Wie war das jetzt mit dem Patentrezept? Es ist keins. Ich hoffe aber, es wird klar: Es soll eine Sensibilisierung und Annäherung sein. Es geht um eine Änderung des Mindsets:

Wie bin ich unterwegs und werde Teil der „digitalen Community“? Was passt da für mich? Welches Pensum gehe ich mit? Wie gestalte ich „Communities“ mit?



Ich verweise zur Vertiefung auf die Pilotstudie von midi: „Digitale Communities“ (<https://www.mi-di.de/materialien/digitale-communities>).

Ich ermutige uns, fragend an das Thema heranzugehen. Ohne Neugier geschieht keine Veränderung. Ohne Neugier breitet sich das Reich Gottes nicht aus. Neugier ist eine Leidenschaft, die Gott in den Menschen hineingelegt hat und die ihn antreibt, Dinge zu tun, zu erfinden und zu gestalten, die vorher unmöglich, undenkbar schienen. Damit beginnt es. Neugier.

Ich vermute: Gott ist auch neugierig darauf, wie wir dieses noch relativ neue Reich mit ihm gestalten und es als Resource unseres kirchlichen und verbandlichen Handelns wahrnehmen. Reich Gottes wird weiterhin gelebt, verkündet, beschrieben, kreativ verbildlicht, in Poesie eingebunden, in Formate gepackt – mit anderen Worten: ausgebreitet – jedoch auf neuen Wegen. Können wir uns darauf einlassen? Gott ist derjenige, der das Rezept vorgibt. Er beteiligt uns an seinem Reich. Suchen wir gemeinsam nach dem Besten!

Zum Autor:

Fabian Herwig ist Programmreferent im CVJM-Deutschland, auch für TEN SING.



Fabian Herwig
Kassel

Reich Gottes anders erzählen

„Kindern erzählt man Geschichten, damit sie einschlafen.
Erwachsenen erzählt man Geschichten, damit sie aufwachen.“

Jorge Bucay



Über Ernest Hemingway wird folgende Begebenheit berichtet: Er saß einmal mit anderen Literaten zusammen und sie stritten darüber, wie lang eine Geschichte sein müsse, damit man sie gut erzählen kann. Hemingway soll nach hitziger Diskussion entnervt gerufen haben: „Ich kann eine Geschichte in sechs Worten erzählen.“ – „Auf keinen Fall“, entgegneten die anderen Autoren. Darauf Hemingway: „Baby Schuhe, zu verkaufen, nie benutzt.“

Geschichten wecken unsere Vorstellungskraft und bewegen uns wie kaum eine andere Kraft auf diesem Planeten. Wir sind „Geschichtenwesen“. Wie könnte das auch anders sein? Wenn wir der Schöpfungs-Erzählung zuhören, dann wird klar: Hier sind Worte wichtig, die Geschichte der Schöpfung der Welt wird erzählt, jenseits von Mathematik, Astrophysik oder Biologie. Der Gott, der sich in diesen ersten Zeilen der Genesis vorstellt, ist ein Worte-Macher, ein Geschichten-ins-Leben-Bringer, ein kreativer Silbenschmied. Und wir Menschen sind in seinem Bild geschaffen – was

Wir sind Geschichtenwesen – Gott ist ein kreativer Silbenschmied.

liegt also näher, dass auch wir eine besondere Beziehung zu Worten haben, zu Geschichten? Zugegeben: Unsere Worte schaffen keine Wirklichkeit, aber sie verändern sie, zumindest unsere menschliche Wirklichkeit. Zum Guten wie zum Bösen wirken unsere Worte. Und schaut man auf den Büchermarkt, dann wird schnell klar: Unsere Worte schaffen Welten und andere Menschen tauchen in diese Welten ein.

Ich schlage für diesen Artikel vor, dass wir die Botschaft vom Reich Gottes als Geschichte begreifen, die wir in Gottes Sinne ins Leben bringen, und das ist wörtlich gemeint: *ins* Leben bringen und damit auch *zum* Leben bringen. Und nicht nur die Schöpfungs-Geschich-

te weist darauf, nein: Wir haben ja das beste Vorbild: Jesus selbst charakterisiert das Reich Gottes, übrigens der Kern seiner Botschaft, nicht durch Dogmatik, nicht durch Mathematik, nicht durch wissenschaftliche Definitionen, nein: durch Geschichten. Bei ihm heißen diese Geschichten Gleichnisse und sie haben oftmals ein Thema, das sie entwerfen, entfalten und das sich doch den Worten entwindet: das Reich Gottes.

Ein paar Worte zu Gottes Reich

In den vorhergehenden Artikeln wurde schon viel zur Theologie und zum Inhalt der Reich Gottes-Lehre gesagt, ich werde mich auf drei Haupteigenschaften des Reiches Gottes beschränken und zum Schluss einen Vorschlag bringen, wie wir Geschichtenerzähler:innen werden können.

1. Das Reich Gottes und der Paradigmenwechsel

Wenn das Reich Gottes spürbar wird, dann gibt es einen Neuanfang, einen Wechsel, eine Transformation. Jesus selbst, übrigens auch die Propheten und Johannes der Täufer, verwenden einen Begriff dafür: „Umkehr“ (Metanoia). Daraus wurde die „Bekehrung“, aber dem Wortsinn nach ist es eigentlich etwas Anderes, ich würde argumentieren: Tiefgreifenderes, Umfassenderes. Ein Paradigmenwechsel – ich leihe diesen Begriff aus der Wissenschaft, dort stammt er her.¹ Er geht davon aus, dass Entwicklung ohne vorhergehende Brüche nicht möglich ist, dass man mit dem gleichen Wertesystem nicht auf ein neues Level an Erkenntnissen, an Einsichten und Ergebnissen kommen kann. Wenn man die Bergpredigt liest (Mt 5-7), dann bekommt man ein Gefühl dafür, was gemeint ist – Jesus stellt das bisherige Mindset der Israeliten auf den Kopf und buchstabiert, was es heißt, diesen Paradigmenwechsel zu vollziehen. Von den Seligpreisungen über „sorgt euch nicht“ bis zu „richtet nicht“. – Jesus erzählt neue Narrative, an denen sich seine Nachfolger:innen orientieren sollen.

2. Das Reich Gottes und die Kinder

Ein gutes Beispiel ist die Rolle von Kindern im Leben und Dienst Jesu. Jesus stellt Kinder in die Mitte und nimmt sie als Beispiele für ein Leben im Reich Gottes (Mt 18,1-6). Ich habe mich schon immer gewundert, dass wir in unseren CVJM sehr viel Arbeit mit Kindern im Programm haben, aber sehr, sehr selten Kinder fragen, was sie denken, wie sie glauben und was sie wünschen, wenn sie doch bei Jesus und im Reich Gottes eine so zentrale Rolle spielen. Wir machen und tun *für* Kinder, aber nicht *mit* Kindern, übrigens auch als ganzes Land – die UNICEF mahnt Deutschland zur Integration fundamentaler Kinderrechte in das Grundgesetz.² Das Reich Gottes annehmen wie ein Kind, Jesus nachfolgen wie ein Kind? Wieder wird es klarer, wenn wir uns Geschichten erzählen lassen, wie Kinder ihre Welt und Gott sehen. Wie kindlicher Glaube aussieht und formuliert wird, wie er in Bildern und Basteleien Gestalt gewinnt oder auch einfach nur in ihrer kindlichen Art gelebt wird. Wie Strukturen, die Erwachsenen heilig sind, in Kinderhänden außer Kraft gesetzt werden und durch und mit Kindern Gemeinschaft anders werden kann.

3. Das Reich Gottes und die Zweifel

Wir befinden uns gerade in einer entscheidenden Zeit in der äußeren Geschichte des Weltgeschehens und der inneren Geschichte der Christenheit. Sehr sichtbar und teils sehr radikal ist die Dekonstruktions-Bewegung, die derzeit in die Öffentlichkeit tritt. Menschen, vor allem junge Erwachsene, die in sozialen Medien ihren Glauben hinterfragen. Was, wenn wir diese Geschichten und Wege erzählen? Und was hat das noch mit dem Glauben an Jesus zu tun? Der irische Theologe und Philosoph Peter Rollins erzählt vom Kreuz, dass „Glauben menschlich ist, Zweifeln göttlich“ und bringt das Kreuz Jesu als Mittelpunkt auch von Dekonstruktion und Zweifel ins Gespräch ein. Die Erfahrung der absoluten Gottesferne („Mein Gott, mein

Wie würde der CVJM aussehen, wenn Kinder im Vorstand sind?



Gott, warum hast Du mich verlassen“) lässt sich dort am Kreuz kaum verleugnen. Und manche der Geschichten, die man lesen kann, erinnern an diese tiefe

*Glauben ist menschlich,
Zweifeln ist göttlich.*

Verlassenheitserfahrung Jesu am Kreuz. Wenn wir diese Geschichten nicht sofort in Richtung auf Ostern hin auflösen wollen, sondern sie stehen lassen können, schaffen wir Identifikationspunkte für Menschen in deren Zweifeln, Ängsten und Not. Und das wiederum stärkt Menschen, denn sie können sich auf eine andere Art und Weise mit anderen identifizieren.

Auf der Suche nach Geschichten

Drei Vorschläge, wie wir zu Geschichten-sammler:innen werden.

1. Reich-Gottes-Geschichtensammlung

Trefft euch als Gemeinschaft mit dem Ziel, Geschichten zu sammeln: selbst erlebte, selbst erzählte, Geschichten, die

ungewöhnlich sind und Aspekte von diesem Reich Gottes wiedergeben. Macht eine Wand voll mit Geschichten und kürt gemeinsam die wichtigste, stärkste oder bewegendste Geschichte. Wiederholt das Treffen 1x im Jahr unter verschiedenen Themen, „die gefährlichste Geschichte“ oder „traurigsten Geschichten“ rund um das Reich Gottes.

2. Ein Kinder-Geschichten-Tag

Organisiert einen Tag für Kinder und ihre Geschichten, werdet kreativ dabei, ladet Kinder ein, Geschichten zu malen, aber fragt und hört ihnen auch zu, was sie sich wünschen, was ihnen auf dem Herzen liegt, wie es ihnen geht. Veranstaltet ein Podium mit Kindern und eurem CVJM-Vorstand. Wie würde der CVJM aussehen, wenn Kinder im Vorstand sind? Wie würden sie die Arbeit gestalten? Was würde es zu Essen geben und welche Musik würden sie spielen? Was können – und müssen – Erwachsene von dem Glauben der Kinder lernen? Veröffentlicht die stärksten Kinder-Geschichten.

3. Gebt Zweifels-Geschichten Raum

Hier ist der Rahmen wahrscheinlich privater als in den anderen Formaten. Veranstaltet einen „Glauben ist menschlich, Zweifeln göttlich“ - Abend oder einfach „Glauben und Zweifeln“ und ladet Menschen ein, ehrlich über ihre Zweifel zu sprechen. Kommentiert die Geschichten nicht, lasst sie stehen und denkt euch eine Form aus, wie ihr offen und nicht zynisch die Menschen, die ihre ehrlichen Geschichten teilen, wertschätzen könnt.

¹Thomas Kuhn „The nature of scientific revolutions“ 1976

²<https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/-/kinderrechte-ins-grundgesetz-warum-eigentlich/274018>



Björn Wagner
Siegen



Wie der YMCA Peru das Reich Gottes ausbreitet

Als ich 12 Jahre alt war und hörte, dass der CVJM den Auftrag hat, „das Reich Gottes auszubreiten“, fiel es mir sehr schwer, das zu verstehen, nicht nur wegen meines Alters, sondern auch, weil der Satz offensichtlich eine theologische Tiefe hat, die nicht leicht zu begreifen ist. Als ich älter wurde und an prägenden Veranstaltungen teilnahm, in denen auf „verdauliche“ Weise erklärt wurde, was es bedeutet, das Reich Gottes zu bauen, begann ich, es zu verstehen. Ein solches „Bauwerk“ ist nichts anderes, als Zeichen der Liebe, des Friedens und der Gerechtigkeit unter die Menschen und in ihre Beziehung zur Schöpfung zu bringen.

Aber wie können sie unsere Zeichen sein? Indem wir Christus in unserem Herzen haben, denn nur, wenn wir von ihm erfüllt sind, können wir ihn wider-

spiegeln. So wie der Wein nicht fertig ist, sobald die Trauben verarbeitet sind, so ist es auch mit unserem Glauben.

Wir gewinnen mit der Zeit an Weisheit und Geduld. Und unsere Freude ist groß, wenn Menschen Jesus schon in jungen Jahren die Tür öffnen. Jede Minute ist kostbar, die der Ausbreitung des Reiches Gottes gewidmet ist, ein Moment, der zu seiner Ehre dient.

Eine komplexe Aufgabe

Der Auftrag zur Ausbreitung des Reiches Gottes ist komplex. Die Welt versinkt in Dunkelheit und es wird schwieriger, den Nächsten und die Schöpfung zu lieben. Wenn wir das täten, würden wir uns die Vielfalt zu eigen machen und das eine Haus, das uns Schutz bietet, schützen. Die Menschheit kultiviert ihr Ego, sodass die Autorität Gottes in Frage gestellt ist.

Die Frohe Botschaft zu verkünden und voll und ganz zu leben, was sie bedeutet, ist sicherlich der beste Weg, um zu verdeutlichen, was das Reich Gottes bedeutet. Deshalb glauben und handeln wir und machen Frieden, Liebe und Gerech-

Die Menschheit kultiviert ihr Ego, sodass die Autorität Gottes in Frage gestellt ist.

tigkeit in allen Bereichen zu unserem Lebensstil: wenn wir mit unserer Familie zusammen sind, wenn wir zur Schule gehen, wenn wir ehrenamtlich im YMCA arbeiten, wenn wir neue Inhalte lernen, wenn wir in Gemeinschaft beten. Die Liste ist endlos.

Natürlich ist der Weg, ein konsequentes und geisterfülltes Leben zu leben, nicht ohne Schwierigkeiten. Manchmal tauchen Kritiker auf, die versuchen, dich von deinen Überzeugungen abzubringen. Zum anderen gibt es Ereignisse, die so hart sind, dass man sich fragt, ob Gott wirklich bei den Menschen ist. Diese Hindernisse können unsere Widerstandsfähigkeit stärken, denn mit neuen Erkenntnissen ausgestattet, rafften wir uns auf, überwinden sie und setzen unseren Weg fort. Es ist ein Prozess der ständigen Rückbestätigung, denn jeden Tag werden wir in Gott erneuert, um unsere Überzeugungen aufrechtzuerhalten. Es ist sein Versprechen!

Ein Weg des Lebens

Es gibt viele Möglichkeiten, um Liebe, Frieden und Gerechtigkeit zu einer Lebensweise zu machen. Im CVJM sind wir sicherlich privilegiert, denn unser Auftrag gibt uns ein Mandat: andere junge Menschen zu finden, die im Glauben und in der Tat bereit sind, sich der Aufgabe zu stellen, das Reich Gottes zu erweitern. In den 36 Jahren meines Dienstes im YMCA hatte ich das Privileg, mir die Anliegen von Liebe, Frieden und Gerechtigkeit zu eigen zu machen. Ich habe sie umarmt, weil ich von ihrer immensen Kraft überzeugt bin, denn sie sind voll von Jesus. Als treue Dienerin im CVJM freue ich mich, dass ich durch den CVJM die Mission in die Praxis umsetzen kann, und zwar unter drei starken Gesichtspunkten: ganzheitliche Bildung, Beziehung zu unseren Mitmenschen und gemeinsames Gestalten:

Ganzheitliche Bildung - Ausdruck der Liebe

Wenn wir unser Leben mit Körper, Geist und Seele gestalten und uns damit einbringen, bringen wir zum Ausdruck, wie sehr wir einander lieben. Es gibt nichts Größeres als die Erfüllung des Gebots, den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Wenn der YMCA Peru also transformative Erfahrungen anbietet, gibt er dir die Möglichkeit, in Körper, Geist und Seele ein starkes Gleichgewicht zu schaffen, so dass du durch körperliche Aktivität, Kunst, Kultur und Spiritualität in der Lage bist, dich deinen Mitmenschen zu schenken.

In unseren Wellness-Zentren kann sich jeder ganzheitlich entwickeln. Die Philosophie des Roten Dreiecks wird lebendig, wenn verschiedene Altersgruppen in unsere Gesundheitszentren kommen. Schwimmen, Erlernen eines typischen

*Mit Liebe dienen,
Frieden schmieden,
Gerechtigkeit schaffen*

peruanischen Tanzes, Gespräche über die politische Situation des Landes, Lachen am Lagerfeuer, ein gemeinsamer Sonnenuntergang am Strand und Gebete unter Brüdern und Schwestern sind einige der vielen unvergesslichen Erfahrungen, die viele Generationen zu schätzen wissen. Ich begann meine Laufbahn im CVJM als Freizeitleiterin und wurde in den Schulungsprogrammen für Führungskräfte geprägt. Was ich heute bin, verdanke ich dem CVJM.

Beziehung zu unseren Mitmenschen - Ausdruck des Friedens

Wenn wir aufrichtig mit unseren Mitmenschen in Beziehung treten, fördern wir die Bande des gegenseitigen Vertrauens, die dazu führen, dass wir unser Leben für unsere Freunde geben. Es ist nicht die Abwesenheit von Konflikten, sondern unsere unmissverständliche Bereitschaft, Differenzen in einer Angelegenheit in einen Dialog zu verwandeln, um sich wieder zu treffen. Wenn der YMCA Peru also transformative Erfahrungen anbietet, fordert er auf, anderen durch erzieherische, soziale und kulturelle Dienste zur Seite zu stehen, vor allem denen, die „ganz“ anders sind als man selbst.

In unseren Entwicklungszentren kann jeder in der Nachfolge Jesu dienen. Um einen Beitrag zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung und zur Vision 2030 zu leisten, bedarf es vieler bereitwilliger Herzen und Köpfe, die für die Sache le-

*Die Frohe Botschaft verkünden
und voll und ganz leben,
was sie bedeutet.*

ben. Untersuchungen, ob Kleinkinder die Gefahr chronischer Unterernährung überwunden haben, Organisation von Kulturfestivals für Kinder, die noch nie ein Theater besucht haben, Gespräche mit Teenagern über Staatsbürgerschaft, Förderung der Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen, Stärkung des Selbstbewusstseins von Unternehmerinnen, Annehmen der Vielfalt, die in einer Transfrau zum Ausdruck kommt, und systematischer Beiträge zum Fortschritt peruanischer Familien sind nur einige der vielen Möglichkeiten, etwas zu bewirken. Ich werde dem CVJM ewig dankbar sein, dass ich meine Jugend und mein Wissen in die Konzeption und Umsetzung einer Reihe von Projekten einbringen konnte, die heute in sechs Städten des Landes Geschichte schreiben.

Gemeinsames Gestalten mit anderen - Ausdruck der Gerechtigkeit

Wenn wir uns die aktuelle Situation der Welt, in der wir leben, bewusstmachen, wird uns klar, dass es so viel zu tun gibt. Angesichts von so viel Gewalt, Ungleichheit und Ausgrenzung fragen wir uns: Wo stehen wir? – Definitiv kurz davor, Teil der Lösung zu sein. Wenn der YMCA Peru also transformative Erfahrungen anbietet, führt er uns an Situationen heran, in denen man sich mit anderen zusammenschließen kann, um Lösungen für eine gerechtere und nachhaltigere Welt zu schaffen.

Unsere Bildungszentren sind ein beispielhaftes Vehikel für Beteiligungsmöglichkeiten. Kinder im Alter von 3 bis 17 Jahren teilen eine Erfahrung, die sie darauf vorbereitet, Gerechtigkeit zu schaffen. Die Stärkung ihrer sozial-emotionalen Fähigkeiten in den Bereichen selbstbewusste Kommunikation, Diskussion und Verhandlung, die Schaffung von Sozial- und Umweltprojekten, die Entwicklung von zielgerichteten Unter-

nehmungen und die Erarbeitung von Lösungen für die vielfältigen Probleme der peruanischen Gesellschaft sind nur einige der vielen Aspekte zu den Auswirkungen der CVJM-Bildung. Ich lebe in Dankbarkeit, weil ich persönlich an das Bildungsprojekt des CVJM glaube. Deshalb habe ich nicht gezögert, meine beiden Kinder in eine der CVJM-Schulen zu schicken.



Deshalb ist es ein Privileg und ein Ausdruck dafür, dass ich, vom Geist erfüllt, zu großen Dingen bereit bin: mit Liebe zu dienen, Frieden zu schmieden und Gerechtigkeit zu schaffen.



Rocio Solis Vargas
Generalsekretärin YMCA Perú

CVJM Berlin

*Vom Baumhäuser-Bauen
und dem Reich Gottes*

„Und sie zogen in den Wald und bauten ein Baumhaus.“ Für viele Jugendliche ist das Baumhauscamp des CVJM Berlin das Highlight ihrer Sommerferien. Zehn Tage lang leben wir auf unserem Camp-Gelände in Storkow (Brandenburg) – und sieben Tage davon sind ganz dem Bauen eines Baumhauses mit mehreren Plattformen gewidmet.

Was hat das mit dem Reich Gottes zu tun?

Für mich bedeutet Reich Gottes in einem ersten Schritt, dass Menschen in ihrem Sein gestärkt werden und ihren Wert erkennen. Die Teens überwinden ihre Ängste, indem sie Neues wagen und dabei ihre Gaben und Fähigkeiten erkennen. Wenn sie am Ende des Tages auf das schauen, was sie geschafft haben, dann funkeln ihre Augen voller Stolz und ich kann in ihren Augen das Reich Gottes sehen.

Die Gemeinschaft ist das, was die Teens im Feedbackgespräch als ihr Highlight angegeben haben. Denn beim Bauen ist es egal, wer du bist oder wo du herkommst. Es ist egal, wie viele Freunde du hast, wie du aussiehst oder welches Geschlecht du hast. Alle werden akzeptiert und integriert, denn jeder ist wichtig. Menschen, die sich sonst vielleicht nie unterhalten würden, sitzen auf einmal nebeneinander, schlagen Nägel ins Holz und führen tiefgründige Gespräche. Das sind die Mo-



mente, wenn ich höre, wie sich das Reich Gottes ausbreitet. Beim Klettern braucht es Vertrauen. Besonders bewegt es mich, wenn die Jugendlichen dieses Vertrauen nicht nur in sich und andere setzen, sondern in Gott. Wir durften miterleben, wie Jugendliche anfangen, Gott zu suchen, und sich auf einen Weg machen. Wenn wir gemeinsam singen und über uns die Sterne funkeln, wenn ein Teen um einen Segen am Steg bittet oder wenn, wie letztes Jahr, 13 Menschen einen Neuanfang mit Gott wagen, dann kann ich den Anbruch des Reich Gottes spüren.

Pia Rölle



CVJM Wiesbaden

Gottes Reich schafft Gemeinschaft

Aus der zehrenden Corona-Zeit kommend, haben wir in diesem Jahr vieles wiederbelebt und erfolgreich durchgeführt. Dennoch gab es für die verschiedenen Bereiche im Verein wenig gemeinsame Anknüpfungspunkte und so wurde viel nebeneinanderher gewerkelt und gemacht. Nach den vielen digitalen Angeboten im vergangenen Jahr konnte man den Wunsch nach Gemeinschaft und Austausch aber in einigen Ecken des Vereins spüren. So entstand spontan unser Som-

merfest, bei dem wir wunderbar erleben konnten, wie die verschiedenen Altersgruppen des Vereines vom Teenie bis zum Senior zusammenkamen, sich austauschten, gemeinsam aßen und feierten. Diese Gemeinschaft trägt sich weiter in einem neu entstandenen Angebot, dem Gemeinschaftsabend, der die Bereiche und Menschen im Verein verbindet. Auch auf unserem diesjährigen Mitarbeitendenwochenende konnten wir erfahren, wie der Verein nicht nur im Miteinander, sondern auch im Austausch über die Herausforderungen und Chancen unserer jeweiligen Bereiche zusammenkommt, neue Perspektiven einbringt und sich gegenseitig bereichert. Dieses Zusammenkommen trotz unterschiedlichster Lebenswelten, großer Altersunterschiede und vielem mehr ist für uns ein spürbares Zeichen, wie sich Gott unter uns bewegt, sein Reich baut und uns an die Hand nimmt und zueinander führt. Im Blick auf das neue Jahr freuen wir uns auf die Begegnungspunkte miteinander, wo wir an unserer und durch unsere Unterschiedlichkeit wachsen und bereichert werden.

Julia Schwab





CVJM Karlsruhe

Jubiläumsjahr

25 Jahre Outdoorpark, 20 Jahre neues Waldheimgebäude und 100 Jahre Waldheimgelände waren der Anlass für ein Jubiläumsjahr, in dem wir es richtig haben krachen lassen. Über 20 Aktionen wurden auf unserem Waldheimgelände und in der Stadt durchgeführt. Zum einen ging es darum, sich bewusst zu machen, was für einen Segen wir durch unser Waldheimgelände erfahren dürfen, und zum anderen, auch ganz bewusst zu versuchen, diesen von Gott gegebenen Schatz für andere zur Verfügung zu stellen und mit unseren Angeboten eine breite Masse an Menschen zu erreichen, ihnen im ganz Kleinen und auch mal Großen Gottes Liebe weiterzugeben.

Nach Corona-Verzögerungen fand im März das erste richtige Event, ein Lobpreisabend im Waldheim, statt. Im April haben wir bei zwei Grad Celsius mit einem „Kids in Action Day“ weitergemacht (austoben, Gemeinschaft erleben, etwas von Jesu guter Botschaft für ihr Leben hören). Tag der offenen Tür mit Outdoorpark-Aktionen, Bauwagenfest unserer Pfadfinder, Fußballturnier, Jahresempfang, Stadtaktionstag, an dem wir in die Stadt hineingewirkt haben, Legostadt, Ehemaligenwochenende, Zockeraktion und Jubiläumswochenende waren nur ein paar der weiteren Aktionen, die wir angeboten haben.

Es ging uns dabei nicht einfach nur darum, etwas zu tun, weil wir so wenig zu tun haben, sondern wir hatten ein Ziel: „Reich Gottes ausbreiten“! Wir wollten den Segen, den Gott uns durch unser Gelände und unsere Outdoorpark-Arbeit schenkt, mit anderen teilen und auch in die Stadt tragen. Mit der Freude der Kids, Jugendlichen und Erwachsenen, die wir mit den Angeboten erreichen durften, hat Gott uns beschenkt. Es lohnt sich, mit Jesus für andere unterwegs zu sein.

Johannes Pöschke



CVJM Remscheid

COME Mission – lebe deinen Song!

Nach über zwei Jahren des Planens und Renovierens leben nun die drei jungen Männer Silas, Michel und Leo zusammen bei uns im Vereinshaus des CVJM Remscheid und bilden die erste Band von COME Mission!

Für uns als kleinen Ortsverein ist COME ein sehr großer Schritt und verlangt uns einigen Mut ab. Voller Hoffnung wollen wir aber diesen neuen Weg in der Vereinsarbeit gemeinsam mit Gott und der Unterstützung unseres Landesverbandes CVJM-Westbund gehen, um junge Menschen für das Evangelium zu begeistern. Seit September wird nun jeden Vormittag im neuen Proberaum fleißig geprobt und das Repertoire an Lobpreisliedern vergrößert.

Im Ortsverein veranstalten wir einmal pro Monat einen Lobpreisabend. Außerdem gestalten die drei Musiker unseren monatlichen Mitarbeitergottesdienst musikalisch mit. Erste Auftritte in Kirchengemeinden und im Landesverband haben auch schon stattgefunden.

Wenn die FSJ-ler keine Musik machen, arbeiten sie an vier Tagen in der Kinder- und Jugendarbeit unseres Vereins mit. Sie tragen außerdem dazu bei, neue Gruppenangebote ins Leben zu rufen, die es bei uns lange nicht mehr gab, und bereichern die Gemeinschaft der Mitarbeitenden.

Ihr wollt COME in eurem Jugendgottesdienst, auf eurem Fest oder in eurem Verein? Wir haben noch Platz im Bandkalender und freuen uns über jede Anfrage! Schickt einfach eine E-Mail an johannes.roth@cvjm-remscheid.de.

Es macht Lust, Gottes Reich mit Musik und sozialem Engagement auszubreiten und den persönlichen Lobpreis-Song zu leben!

Johannes Roth



CVJM Gera

CVJM – ohne Vorstand

Damit die praktische Kinder- und Jugendarbeit in einer guten Struktur stattfinden kann, braucht es einen funktionsfähigen und aktiven Vorstand. 2021 war nicht mehr viel von solcher Struktur wahrnehmbar. Menschen, die sich jahre- und jahrzehntelang für den Verein verausgabt hatten, wollten und konnten einfach nicht mehr weitermachen. – Ob der Verein überhaupt noch eine Zukunft hat, wenn keine Nachfolger:innen für den Vorstand gefunden werden? Die praktische Jugendarbeit mit wöchentlichen Gruppenangeboten, Ferien- und Freizeitmaßnahmen dagegen florierte und wuchs. Ich, als leitende Jugendreferentin, fragte mich: Was hat Gott für einen Plan mit dem CVJM Gera? Wie soll es nur weitergehen? Heute gibt es einen neu gewählten Vorstand, der aus sieben motivierten Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen und Begabungen im finanziellen, juristischen, sozialpädagogischen, medientechnischen, betriebswirtschaftlichen und handwerklichen Bereich besteht. Es sind sieben Menschen, die in die unterschiedlichsten Richtungen in der Stadt oder im CVJM vernetzt sind und nun ihre Leidenschaft, ihr Knowhow und ihre Zeit für die Vereinsarbeit einsetzen. Wie es dazu kam? Für mich ein absolutes Wunder! Im Nachhinein ist es gar nicht mehr ganz nachzuvollziehen, wie auf einmal fünf Menschen gleichzeitig neu die Arbeit aufgenommen haben. In dem Moment, als es notwendig war, waren sie da. Für mich ist Reich Gottes spürbar, indem wir damit durch Gott zugesagt bekommen haben, dass der CVJM weiterhin einen wichtigen Platz in Gera hat und Gott hinter uns steht und uns bestätigt. Er sagt uns zu, dass er hier am Werk ist, und hat unserer Kinder- und Jugendarbeit die notwendige Struktur zurückgegeben. Dafür bin ich zutiefst dankbar.

Annett Lüdecke



CVJM Hoyerswerda

Reich Gottes auf dem Spielplatz – geht das?

Dreimal die Woche sind wir auf Spielplätzen, um dort mit Kindern zu arbeiten. Jeder Einsatzort ist verschieden. Dienstag und Donnerstag ist das Setting geeignet, Gottes Reich zu zeigen und erlebbar zu machen. Gottes Nähe ist oft spürbar. Zum Beispiel stellten die Kids einzelne Verse des Psalm 23 pantomimisch dar und waren mittendrin! „Mir wird nichts mangeln ...“ Das haben sie mitgemacht und mitgenommen. Danke ich an das Reich Gottes hier auf Erden, fällt mir immer ein Kinderlied von Reinhard Horn ein: „Auf einmal ist uns der Himmel ganz nah, ist auf einmal mitten unter uns.“ Und dann ist da noch der Mittwoch. Kinder schreien wild durcheinander, spielen, raufen – dieser Spielplatztreff ist lauter und bunter als die anderen. Es muss immer wieder vermittelt, Schwächere müssen geschützt, auf problematisches Verhalten muss hingewiesen werden ... – sozialarbeiterisches Handeln beim Spielen, Basteln, bei der Geschichte, von der ersten bis zur letzten Minute. Für Gottes Wohnung könnte es hier zu laut sein. Zumindest beim Gebet und Segen ist Ruhe. Es ist bekannt, dass dies irgendwie heilig ist. Und manchmal spüre ich dann die Nähe Gottes. Nach erfolgreicher Vermittlung zwischen Streitähnen spüre ich es: Liebe und Frieden bringen Veränderung. Und auf einmal ist uns der Himmel ganz nah. Manchmal finden sich wenige, aber intensive Minuten für den Einzelnen, der Probleme teilt, sich trösten und motivieren lässt. Auf einmal ist uns der Himmel ganz nah. Und gar nicht selten begegnen sich unsere Herzen. Wir drücken uns ganz fest, nur weil wir uns lieb haben. Bei all der Lautstärke und dem Trubel ist hier ein Ort der Liebe, eine schöne Beschreibung für das Reich Gottes.

Irena Kerber



CVJM Kiel

Café Welcome – das Flüchtlingscafé für Ukrainer:innen



Im CVJM Kiel haben wir schon vor zwei Jahren überlegt, Angebote für Familien zu starten, aber durch Corona war das nicht möglich. Somit haben wir auf den richtigen Moment gewartet, um loslegen zu können. Ideen lagen auf dem Tisch. Aber wie so oft, wenn sich das Reich Gottes ausbreiten möchte, kommt es ganz anders. Der Krieg in der Ukraine begann und einige Mitarbeitende von uns hatten den Impuls: Hier sind wir gefordert, hier gibt uns Gott einen klaren Auftrag – tut etwas für die Geflüchteten. Und so haben wir schnell eine Gruppe von Mitarbeitenden gefunden, die die Idee des Café Welcome für den CVJM Kiel entwickelten und dann Anfang April starteten. Und seit dieser Zeit bieten wir jeden Mittwoch in den Räumen des CVJM unser Café an. In erster Linie wollen wir die Geflüchteten in einem fremden Land willkommen heißen und einen Raum bieten, in dem sie sich ein Stück zu Hause fühlen können. In vielen Gesprächen – mit Händen und Füßen und Übersetzungsprogrammen – haben wir viel über die jeweiligen Fluchtsituationen gehört und wie die Frauen und Kinder ihre Männer und Verwandten zurücklassen mussten. Wir erfuhren von den abendlichen Gesprächen in die Ukraine, immer von der Angst begleitet, dass jemand nicht mehr antworten könnte.

Und natürlich haben wir auch ganz praktisch geholfen: Wir haben mit Behörden telefoniert, Umzüge organisiert, Möbel beschafft, Formulare ausgefüllt, Plätze für die Schulkinder gesucht ...

Wir trafen und treffen Menschen an, die sehr froh sind, dass wir einfach für sie da sind, ihnen zuhören, miteinander weinen und lachen. So können wir Gottes Reich ausbreiten, weil er es uns aufs Herz gelegt hat, die Fremdlinge aufzunehmen.

Wolfgang Funke

CVJM Würzburg

Zeitreise – ein Familien-Event am Reformationstag



Welche Spuren hinterlassen wir bei Kindern und Familien im CVJM? Wie verstehen wir „Reich Gottes mit bauen“ in der Familienarbeit? Wir haben die letzten Jahre den 31.10. (Reformationstag) als eine geniale Möglichkeit für uns entdeckt. Ein Event, das nicht vom Gruselkabinett und von Angst geprägt ist, sondern von Kreativität, Spaß, Gott entdecken, Familienzeit und auch ein paar Süßigkeiten.

Zeitreise – das war das Motto unseres Events. Cool muss es sein, damit die Kinder wirklich Lust haben, zu uns zu kommen, anstatt in der Nach-

barschaft nach Süßigkeiten zu fragen. Weitergeben wollten wir mit diesem Thema: Gott ist zu jeder Zeit und auf unterschiedliche Weise zu erfahren.

Das CVJM-Haus hat sich in eine Zeitmaschine verwandelt. Da standen plötzlich eine edle Ägypterin aus dem Jahr 1600 v.Chr., ein Rock'n'Roll-Tanz-Paar aus 1954, Martin Luther aus 1540, ein Cowboy aus 1792 und eine Griechin aus dem Jahr 52 n. Chr. vor den Kindern. All diese Personen haben einem „verwirrten Professor aus der Zukunft“ geholfen, die Frage zu klären, ob es einen Gott gibt und wie man Gott erleben kann. Vom Theaterstück über verschiedene Stationen bis hin zum Abendessen war alles dabei – und die ganze Familie war involviert.

Diesen Gott, der so viel Kreativität und Freude bereithält, aber auch Hilfe in schwierigen Momenten, den lohnt es sich zu suchen – das war es, was wir den Familien mitgeben wollten.

Für uns und unsere Gäste war dieser Tag ein Highlight. Aufwendig, aber absolut lohnend. Zumindest haben es uns unsere Gäste so zurückgemeldet. Gerne teilen wir dieses Konzept mit anderen CVJM.

Annike Rosenkranz / Daniel Klein



„truestory – About Jesus. About You.“

Das evangelistische Jugendprojekt „truestory – About Jesus. About You.“ (ehemals JESUSHOUSE) findet vom 13. Februar bis zum 26. März 2023 in Deutschland, Österreich und der Schweiz statt.

Wir wünschen uns, dass bei truestory die Lebensgeschichten von Jugendlichen mit der Geschichte von Jesus in Berührung kommen und verändert werden.

Wollt auch ihr ein Event für 13-17-Jährige auf die Beine stellen? Dann meldet euch noch schnell als Veranstaltungsort für den Livestream an!

Infos: www.truestory.eu

Der Knoten im Taschentuch

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

05. bis 11. Februar 2023

CVJM Köln
YMCA Kolumbien
CVJM Leipzig

26.03. bis 01. April 2023

CVJM Stuttgart
YMCA Togo
CVJM Wien

12. bis 18. Februar 2023

CVJM Ludwigshafen
CVJM Lübeck
CVJM Lüneburg

02. bis 08. April 2023

CVJM Wiesbaden
CVJM Wilhelmshaven
YMCA Woloshin/Belarus

19. bis 25. Februar 2023

CVJM Magdeburg
CVJM Mannheim
CVJM Mülheim

09. bis 15. April 2023

CVJM Worms
CVJM Würzburg
CVJM Wpt.-Adlerbrücke

26.02. bis 04. März 2023

CVJM München
CVJM Münster
CVJM Nürnberg-Kornmarkt

16. bis 22. April 2023

CVJM Wuppertal-Elberfeld
CVJM Wpt.-Oberbarmen
CVJM Ansbach

05. bis 11. März 2023

CVJM Nürnberg-Gostenhof
CVJM Oberhausen
CVJM Osnabrück

23. bis 29. April 2023

CVJM Augsburg
CVJM Bad Hersfeld
CVJM Berlin

12. bis 18. März 2023

YMCA Peru
CVJM Regensburg
CVJM Remscheid

30.04. bis 06. Mai 2023

CVJM Bielefeld
CVJM Bochum
CVJM Bonn

19. bis 25. März 2023

CVJM Schönebeck
CVJM Schweinfurt
CVJM Solingen

07. bis 13. Mai 2023

CVJM Braunschweig
CVJM Bremen
YMCA Hongkong/China

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirschsteinstr. 17, 34131 Kassel.
Die jeweils aktuellen Gebetsanliegen können in der Geschäftsstelle abonniert werden.



Nachruf Dr. Kurt Scheffbuch

Dr. Kurt Scheffbuch

ist am 02. Oktober 2022

im Alter von 88 Jahren verstorben.

Dr. Kurt Scheffbuch war von 1969 bis 1978 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands e. V.

Otto F. Menge, Wuppertal, erinnert sich dankbar „an Kurt als konstruktiven, angenehmen und führungsstarken Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft. Kurt hatte auch in schwierigen Zeiten eine gute und verbindende Art.“

Während seiner Amtszeit hat Dr. Scheffbuch die AG in sehr guter Weise geleitet und nach außen vertreten. So sind wir dankbar für die wertvollen Impulse und seinen treuen Dienst als Vorsitzender der AG und sprechen seiner Frau und seinen Kindern unsere tiefe Anteilnahme aus.

In Verbundenheit,
seine Geschwister in der Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands

AG-Treffen 2022

BEREIT FÜR WUNDER



An einem verlängerten Wochenende im November fand wieder das AG-Treffen auf der Bundeshöhe in Wuppertal statt. Diesmal unter dem Thema „Bereit für Wunder“. Wie immer wurden wir am Donnerstag sehr herzlich vom Vorbereitungsteam begrüßt und auf die Zimmer geleitet. Schon jetzt gab es die Möglichkeit für gute Gespräche bei einer Tasse Tee oder Kaffee im Café Weltweit, welches uns das ganze Wochenende mit leckerem Kuchen versorgen sollte.

Am Abend gab es dann einen ersten bunten Einstieg in das Thema durch einen kurzen Impuls, der von Zeugnissen einzelner umrahmt wurde, die davon erzählten, wie Gott in ihrem Leben ein Wunder gewirkt hatte.

Auch an den weiteren Tagen gab es die Möglichkeit, von Wundern zu hören – entweder ganz individuell in einem der Gespräche zwischen den Tagungspunkten wie dem Frühsport, der Morgenandacht, den Bibelarbeiten sowie den Programmpunkten am Nachmittag oder in genau diesen Veranstaltungen, da dort immer wieder Raum geschaffen wurde, ermutigt zu werden, Gott im Alltag zu erleben.

Nach dem Auftaktabend gingen einige ins Bett, andere blieben noch für das Nachtkino, eine Runde Werwolf oder den Genuss der Gemeinschaft wach.

Die Bibelarbeiten beschäftigten sich mit den Fragen: „Bin ich bereit für ein Wunder“ und „Wie tat Jesus Wunder“. Zwei Themen, die sehr spannend sind, wenn man sich mit ihnen auseinandersetzt, wofür nach der Bibelarbeit ganz individuell Raum war.

Sehr unterschiedlich gestaltet waren die anderen Programmpunkte. Wir haben etwas über die Arbeit im CVJM weltweit erfahren, am Gebetsabend wurde Raum geschaffen für eine ganz persönliche Gottesbegegnung und in den Workshops am Samstagnachmittag gab es die Möglichkeit, den CVJM Hagen zu besuchen und zu hören, wie die Arbeit dort nach der Flut im Sommer 2021 wiederaufgenommen wurde. Es wurde gekegelt, sich kreativ ausgelebt bei der Herstellung eines Gestecks und das Thema konnte in dem Workshop „Was tun, wenn das Wunder ausbleibt?“ vertieft werden.



Am Samstagabend gab es ein festliches Buffet und wir bekamen Besuch von dem Trickkünstler Jörg Bartoß, der von seinem Leben mit Jesus erzählte und uns einige Male mit seinen Tricks verblüffte.

Der Abschlussgottesdienst mit Abendmahl hatte eine ganz besondere Atmosphäre – eine Mischung aus Dankbarkeit für diese Tage, Müdigkeit, da die eine oder andere Nacht doch etwas zu kurz geraten war, ein Hauch von Abschied und Vorfriede auf das nächste Jahr. In der Predigt ging es um das Wunder der Gnade, die in Christus schon mitten unter uns ist. Sie war genauso spannend und fesselnd wie alle Verkündigung von Hildegard vom Baur an diesen Tagen. Damit ging dieses tiefgründige Wochenende voller Freude und Begegnung zu Ende. Ich freue mich auf ein Wiedersehen bei der AG-Tagung in Mücke.

Miriam Nix

Wuppertal-Adlerbrücke

Ein persönliches Statement von Siad aus Oberhausen:



Ich erzähle euch einen kleinen Teil meines Lebens. Ich hatte die schlimmste Phase in meinem Leben, da ich echt Probleme hatte und niemand für mich da war. Aber an einem schicksalhaften Tag haben ein paar Freunde mich gefragt, ob ich mit

in den CVJM Oberhausen komme, und eine Stimme in mir sagte: „Komm, mach einfach.“ Ich ging mit ihnen und ab diesem Tag, als ich die CVJM-Mitarbeiter traf, wusste ich, sie waren für mich wie eine zweite Familie, da sie alle Herzen aus Gold haben und immer für mich da waren, als ich jemanden brauchte. Und obwohl ich das erste Mal hier war auf dem AG-Treffen, habt ihr mich direkt ins Herz geschlossen; deswegen weiß ich, dass es ein Wunder war, als ich an jenem Tag diese tolle Familie kennenlernte.



Menschen im Blickpunkt



Burkhard vom Schemm
CVJM Oberalster zu Hamburg

Seit 2013 war Hamburg mein Heimatort. Das JULE – CVJM-Jugendhaus Lemsahl – der Ort, wo ich gemeinsam mit großartigen Kolleg:innen, einer Menge FSJler:innen und vielen Ehrenamtlichen Ideen entwickeln durfte und die Anliegen von Kindern und Jugendlichen ganz direkt vor Augen hatte. Nach Projekt- und Regionalstellen war genau das tägliche Treffen der jungen Menschen das besonders Reizvolle. In Hamburg und beim CVJM Oberalster habe ich gerade in der Offenen Arbeit ein tolles Zusammenwirken im Sozialraum erlebt (so werden sich die Macher:innen des KJHG das gedacht und gewünscht haben).

So schaue ich sehr dankbar auf eine intensive Zeit zurück. Gerade bei der AG. Neben den Tagungen sind es vor allem die Fresh X-Ini, die „Walk the way“-Gruppe und die Reise nach Rom, die mich mit Dankbarkeit erfüllen. Geschwisterliche Zusammenarbeit und eine wertvolle Glaubensvielfalt konnte ich in den Begegnungen, Gesprächen und Aktionen erleben.

Beim Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen – kurz gesagt: juenger.de – werde ich ab Februar 2023 für das Themenfeld „Ehrenamt“ zuständig sein. Damit kehre ich auch ein wenig zu meinen westfälischen Wurzeln zurück und werde den CVJM dann selbst als Ehrenamtlicher weiter mitgestalten.

Carsten Heck
CVJM Fürth

Abschied vom CVJM Fürth und der AG

Liebe CVJMer:innen, nachdem ich in den letzten 34 Jahren in dieser Rubrik dreimal vom Kommen und zweimal vom Gehen berichten durfte, ist es heute ein drittes und letztes Mal, dass ich vom Gehen schreibe. Nachdem auch unserem Verein die finanziellen Mittel für die hauptamtliche Stelle zu 100% seitens der Bayrischen Landeskirche gekürzt werden, war es an der Zeit, Neues zu denken und in die Wege zu leiten, auf die sich verändernde Situation zu reagieren.

Und siehe da, in einer Nachbarstadt ist eine Stelle als Erzieher in einer Wohngruppe für Kinder und Jugendliche, die nicht bei ihren Eltern wohnen können, freigeworden. Diese Stelle habe ich ab 01. Oktober 2022 als meine neue Aufgabe und Arbeit angenommen.

Darum möchte ich mich mit diesen Zeilen von allen lieben Menschen verabschieden, mit denen ich in den letzten drei Jahrzehnten gemeinsam unterwegs war. Bleibt behütet und gesegnet. Die allerbesten Grüße vom Carsten



Daniel Ludwig
CVJM Coswig



Hallo, liebe CVJM-Familie, mein Name ist Daniel Ludwig und ich bin seit Sommer 2022 hauptamtlich im CVJM Coswig im wunderschönen Sachsen in der Nähe von Dresden. Ich bin 29 Jahre alt, verheiratet und erwarte mit meiner lieben Frau bald Nachwuchs.

Ich habe schon als kleiner Junge durch Freizeiten CVJM-Luft schnuppern dürfen. Des Weiteren gibt es in meinem größeren Familienkreis CVJM-begeisterte Menschen, die ihr Herzblut schon ein Leben lang in den Verein stecken. Solch ein Engagement ist ansteckend und war für mich als jungen Knirps faszinierend. Ich selbst hatte den CVJM immer positiv erfahren, da er für mich für Action, prägende Erlebnisse, Spaß, Gemeinschaft (Freizeiten), das Evangelium von Jesus, Lieder singen und natürlich viel gutes Essen steht.

Ich durfte beim Startertag der AG im November endlich als Erwachsener miterleben, was die Faszination CVJM ausmacht – die besondere familiäre Gemeinschaft, für die die AG der CVJM steht, welche mich weiterhin in meiner Arbeit motiviert. Gerade als Einsteiger in die Arbeitswelt, in der viele neue Dinge auf einen einwirken und man sich Herausforderungen stellen muss/darf, ist es gut zu wissen, dass man nicht allein ist, sondern die CVJM-Familie zuverlässig da ist. Weiterhin begeistert es mich, das Evangelium im CVJM praktisch leben zu können – das authentische Anwenden der Nächstenliebe und gemeinsame Wachsen im Glauben. Seid gesegnet in eurem Dienst!

Esther Zapf
CVJM Würzburg



Hallo zusammen, ich heiße Esther Zapf, bin 23 Jahre alt und habe im Oktober beim CVJM Würzburg als Jugendreferentin angefangen. In Würzburg bin ich, seitdem wir 2020 geheiratet haben. Ursprünglich komme ich aus Nürnberg und habe dort auch Soziale Arbeit studiert und durch zwei Rumänienfreizeiten erste Berührungspunkte mit dem CVJM gehabt. Nach dem Abi war ich auf verschiedenen Missionseinsätzen mit OM in Europa unterwegs und durfte dabei viel im Glauben wachsen und meine Komfortzone erweitern. Ich liebe es, nicht nur generell in der Welt, sondern auch in der Natur unterwegs zu sein, zu backen und kreative Sachen zu machen. Es ist für mich echt ein Privileg, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und ihnen von Jesus erzählen zu dürfen! Ich bin sehr dankbar, dass Gott diese Tür für mich geöffnet hat, und bin gespannt, was mich alles erwartet und was ich dabei lernen und erleben darf.

Rebecca Kehrberger

CVJM Mannheim



Bereits seit Anfang des Jahres 2022 arbeite ich im CVJM Mannheim als CVJM-Pionierin. Auf einer Fläche, so groß wie die Mannheimer Innenstadt, entsteht auf dem ehemaligen Kasernengebiet FRANKLIN etwas Großes: ein lebendiges, zukunftsfähiges Stadtquartier. Wie alles in Franklin entsteht hier auch „Kirche“ neu und anders. Seit 2020 frage ich mich, was Gott in diesem Stadtteil vorhat. Das Fragen ist noch nicht abgeschlossen, aber erste Antworten kristallisieren sich heraus: Wir wollen Begegnungsräume zwischen Gott und Menschen schaffen. Das ist unser Herzensprojekt. Wir wagen zu träumen von einem Ort, an dem Familien gemeinsam ihren Glauben entdecken und entfalten können, von einem Ort, an dem eine lebensverändernde Begegnung mit Jesus Christus stattfinden kann.

Ich lebe selbst mit meinem Mann und unseren beiden Töchtern seit drei Jahren in Franklin. Meine theologische Ausbildung beendete ich 2012 an der Evangelistenschule Johanneum. Danach arbeitete ich für die evangelische Kirchengemeinde und den CVJM Wuppertal-Heckinghausen.

Daniel Wimmer

CVJM Nürnberg



Ich bin Daniel, 31 Jahre alt, und lebe mit meiner wunderbaren Familie in Nürnberg.

Seit Juli dieses Jahres bin ich hauptamtlicher Mitarbeiter des CVJM Nürnberg.

Eine große Leidenschaft und Gabe von mir ist es, Menschen zu bewirten. Ich liebe es, Gastgeber zu sein. Seit meinem 18. Lebensjahr arbeite ich in der Gastronomie. Ich konnte in dieser Zeit viel lernen und mich sowohl fachlich als auch persönlich ständig entwickeln. Dass dieser Weg mich in den CVJM Nürnberg führt, hätte ich nie gedacht. Umso größer ist meine Freude darüber!

In den letzten Jahren ist ein großer Wunsch in mir entstanden, meine Gaben für das Königreich Gottes einzusetzen, und das am liebsten in Vollzeit. Das gemeinsame Projekt, ein Café und somit einen Begegnungsort für die Menschen aus dem Verein und vor unserer Türe zu schaffen, ist mir ein Herzensanliegen geworden. Wie schön wäre es, wenn Leute Jesus kennenlernen, ihn erleben und seine Liebe erfahren bei uns im Kostbar-Café am Kornmarkt. Es ist schön zu erleben, wie das Herz meiner Kollegen im selben Rhythmus schlägt und Gott uns zusammenführt, um seinen Plan zu verwirklichen. Ich bin erstaunt über die Arbeit, die der CVJM leistet, und freue mich, jetzt Teil dieser Familie sein zu dürfen.

Rebecca Diether

CVJM Nürnberg-Kornmarkt



Hallo, ich bin Rebecca Diether, 37 Jahre alt, gebürtig aus Stuttgart. Seit 01.09.2022 bin ich im CVJM Nürnberg für Interkulturelles (genauer: Lerncafé und Integration) zuständig. Zuvor habe ich als Lehrerin für Latein, Ev. Religion und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) an verschiedenen öffentlichen Schulen und in der Erwachsenenbildung unterrichtet.

Vor sieben Jahren hat Gott mir Geflüchtete aufs Herz gelegt, als ich in den Sommerferien vertretungsweise in einer Jugendwohngruppe für unbegleitete minderjährige Geflüchtete gearbeitet habe. Kurz darauf hatte ich die Chance, verschiedene Stationen einer möglichen Fluchtroute mit eigenen Augen zu sehen und vor Ort in Camps und Unterkünften mitzuhelfen. Die Begegnungen und Erfahrungen haben mich nachhaltig geprägt.

Mir liegt es sehr am Herzen, Menschen aller Kulturen kennenzulernen, zu unterstützen, zusammenzuführen und Bedingungen zu schaffen, die interkulturelle Begegnung auf Augenhöhe ermöglichen. Die Lern- und Kontaktcafé-Arbeit im CVJM Nürnberg ist seit ca. einem Jahr bereits ein Ort der Begegnung, an dem sich Lernhelfer und Geflüchtete unterschiedlicher Länder treffen. Wir wollen nun weitere Lern- und Begegnungsorte schaffen. Ich freue mich, wenn wir schon hier etwas davon sehen, wie international der Himmel einmal sein wird.

Sabine Töller

CVJM Bonn



Hey du, ja genau du. Ich wollte mich mal bei dir vorstellen. Ich heiße Sabine, bin 25 Jahre alt und bin seit Anfang September als Jugendreferentin im CVJM Bonn und in der Hardtberggemeinde tätig. Ich habe mein Studium abgeschlossen und freue mich auf abwechslungsreiche und spannende Aufgabenfelder.

Das erste Mal bin ich mit dem CVJM in Berührung gekommen, um meine praktische Zulassung für den Studiengang zu erhalten. Ich habe in Düsseldorf an der Fliehdner-Fachhochschule Soziale Arbeit studiert und bin nun Sozialarbeiterin. Es war Düsseldorf, weil es nahe meiner Heimat, der Vulkaneifel, liegt – und doch weit genug weg für neue Erfahrungen.

Ich leite nun das Jugendzentrum und die Kooperation mit der Hardtberggemeinde bereichere ich in Kindergottesdiensten. Durch meine Kreativität und mein Engagement werde ich meine neuen Aufgaben meistern.

Ich freue mich, dir im CVJM Bonn oder bei AG-Veranstaltungen über den Weg zu laufen. Ich freue mich auf die Begegnungen. Liebe Grüße, Sabine

CVJM

Weltweit

Ukraine: CVJM hilft

Wie wir in dieser Krisensituation im YMCA füreinander da sind

„Wir suchen nicht mehr nach einer Work-Life-Balance. Für uns gilt es jetzt, eine Work-Life-War-Balance zu finden.“

Das erzählt mir eine junge Ukrainerin während der Weltratstagung des YMCA in Dänemark. Wie viele andere junge Ukrainer:innen war sie bei Ausbruch des Krieges gerade im Ausland. Und versucht nun, das „normale Leben“, das sie dort leben kann, mit dem überein zu bekommen, welches ihre Familie tagtäglich in der Ukraine erlebt.

Viele der ukrainischen YMCAs haben sofort reagiert und nach ihren Möglichkeiten Hilfe angeboten. Häuser der YMCAs und Privatwohnungen von Mitarbeitenden wurden geöffnet, um Geflüchteten Unterkunft zu geben. Teams von Ehrenamtlichen haben bei Evakuierungen geholfen. Lebensmittel und Hygieneartikel wurden besorgt und verteilt. Auch in den Nachbarländern sind

YMCAs schnell aktiv geworden. In Rumänien unterstützen Teams des YMCA seit Februar kontinuierlich an der Grenze bei der Aufnahme von Geflüchteten und organisieren Transporte von Hilfsgütern in die Ukraine, auch der YMCA Moldawien hat Transporte organisiert und Unterkünfte bereitgestellt. Nach der ersten Welle der Hilfen wurde deutlich, dass dieser Krieg einen langen Atem fordert. Dass weitere Hilfsangebote notwendig sind, gerade, um Kindern, Jugendlichen und Familien Begleitung, Stütze, Stärkung in dieser Krisensituation zu bieten.

Geschwister aus dem YMCA Ukraine in Deutschland

In diesen Zeiten dürfen wir auf eindrückliche Weise erleben, welches Beziehungsnetzwerk der YMCA ist. An verschiedenen Orten in Deutschland sind Mitarbeitende des YMCA Ukraine in die CVJM-Gemeinschaft hineingekommen. Viktoria ist schon seit Jahren im Vorstand des YMCA Ukraine aktiv und mit ihrem kleinen Sohn nach Deutschland geflohen. Derzeit ist sie im CVJM Bayern für die Arbeit mit Geflüchteten angestellt. Im Rahmen ihres Projekts konnte sie ein Mental Health Camp für weitere Mitarbeitende aus der Ukraine durchführen. Es ermöglichte ihnen eine Zeit

des Kraftholens, Durchatmens, Auftankens. Einige Tage haben sie miteinander auf der Burg Wernfels verbracht, haben ihre Erfahrungen teilen und damit ein Stück verarbeiten können. Sie konnten sich gegenseitig stärken, nicht zuletzt durch die geistliche Gemeinschaft.

Together we care – einander in der Krise tragen

Etliche Projekte wie das von Viktoria können über Drittmittel finanziert werden. Doch oft übersteigt der Hilfsbedarf in der Ukraine, Rumänien, Moldawien und auch in Deutschland bei weitem die Ressourcen der YMCAs. Bereits Ende Februar hat der YMCA Europe den Spendenaufruf „Together we care“ initiiert. Diesen unterstützen wir als CVJM Deutschland mit unserer Spendenaktion „Ukraine: CVJM hilft“. Darüber hinaus werden Projekte in Deutschland und Rumänien unterstützt.

Neben der praktischen Hilfe wollen wir nicht nachlassen darin, um Frieden und eine nachhaltige Lösung des Konflikts zu beten. Auch wenn die Zweifel größer werden und die Hoffnung geschmälert angesichts des Andauerns der Kriegshandlungen. „Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden“ (Röm 5,5) – in Gesprächen mit den Geschwistern aus der Ukraine staune ich über ihre Kraft und Zuversicht. Das ermutigt uns, Hilfe auf so vielen Wegen wie möglich zu leisten.



Claudia Kuhn
CVJM Deutschland

AG-Tagung für verantwortlich Mitarbeitende

Wir fragen nach der Zukunft des CVJM und wie wir in der heutigen Zeit authentisch von Gott reden können, damit Gottes Anliegen wirksam, glaubwürdig und lebensverändernd in das Leben von Menschen gesprochen und übersetzt werden können? Was braucht es an Werkzeugen, Theologie und Sprachfähigkeit? - Dabei ist dies explizit kein Thema speziell für Evangelisten, sondern ein Thema für unsere Vereine und alle Christinnen und Christen, die in diese Welt Hoffnung hineinstrahlen möchten.

3 Superlative:

Verabschiedung Martin Barth, Einführung Vassilis Konstantinidis, Aussendung Petra Lampe.

Selbstredend, dass die Gemeinschaft, das Netzwerken untereinander, Workshops und das voneinander Lernen Teil dieses Tagungskonzeptes sein werden.



Wichtige Infos

Zielgruppen

Alle Interessierten, die Lust auf CVJM und Gemeinschaft mit Gott und Menschen haben.

An- und Abreise

Donnerstag, 09.03., bis 18 Uhr zum Abendessen

Sonntag, 12.03., gegen 13 Uhr nach dem Mittagessen

Unterstützung

Die Tagung wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Leitung

Leitungsteam und Mitarbeitende der AG-Geschäftsstelle

Tagungsort

FLENSUNGER HOF e.V.

Am Flensunger Hof 10-11

35325 Mücke-Flensungen

Anfahrt: <https://www.flensungerhof.de/kontakt>

Weitere Informationen

wie auch **Anmeldung** und **Tagungsbeitrag** findest du auf der Homepage bzw. direkt auf der Anmeldung:

ag-tagung.de (einfach in den Browser eingeben)

oder

www.cvjm-ag.de > Tagungen > AG-Tagung

oder

nutze den QR-Code

Programm

Donnerstag, 09.03.

- Anreise ab 17.00 Uhr
- Abendessen um 18:00 Uhr
- Eröffnungsabend:
Wie George Williams vom Glauben redet

Freitag, 10.03.

- Von Gott reden [lernen] – *In der Spannung zwischen Mission und Sprachlosigkeit*
- Aufeinander hören – Workshops, Seminare, Plattformen
- Zu Gott beten [lernen] – Zeit für dich und Gott!

Samstag, 11.03.

- Von Gott reden [lernen] – *Wie beschreibt man das Unbeschreibliche?*
- Zeit für Vereinsgespräche
- Delegiertenversammlung mit Jahres- und Finanzbericht und Beschlussfassungen
- Wir feiern Abschied – Bunter Abend mit und um Martin Barth. Überraschungen garantiert.

Sonntag, 12.03.

- Gottesdienst
Gottesdienst mit Verabschiedung Martin Barth, Einführung Vassili Konstantinidis, Aussendung Petra Lampe
- Abschluss mit Sektempfang und Mittagessen





AG-Tagung für verantwortlich Mitarbeitende



Von Gott reden (lernen)
Zwischen Vollmacht
und Ohnmacht

09. - 12. März | in Mücke

Die Input-Geber:



Daniel Gass, Landessekretär für Junge Erwachsene und CVJM weltweit im CVJM Bayern



Joe Schmutzt, Stellvertretender Leitender Sekretär im CVJM München



Jens Herrmann, Leitender Sekretär im CVJM Kiel



Gerd Bethke, Generalsekretär in der AG der CVJM Deutschlands